

Gesendet: Mittwoch, 12. August 2020 19:29

An: 'leserbriefe@donaukurier.de'

Betreff: "Große Pläne - Holzenergiewerk in Wettstetten" DK vom 03.08.2020

Sehr geehrte Damen und Herren,
mit Interesse habe ich den ausführlichen Bericht (Neubau eines „Biomasse Kraftwerks“ in Wettstetten) vom 03.08.2020 im DK gelesen. D.h., ich habe ihn zweimal gelesen, da ich als ein mit 33-jähriger Berufserfahrung durchaus fachlich mit dem Thema vertrauter Bürger dies zuerst für einen verspäteten Aprilscherz gehalten habe.

Da wird ein Bürgermeister und Gemeinderat mit einem Genehmigungsverfahren für ein Kraftwerk konfrontiert und soll (schnellstmöglich natürlich) einem Verkauf von 60% (2,7 ha) eines „Edel-Gewerbegebietes“ an einen einzigen Privatunternehmer verkaufen, der bei einem vorherigen Versuch (Großmehring + Kösching/ Interparkgelände) von den dortigen Gemeinderäten abgelehnt wurde.

Eine Anlage in dieser Dimension (140.000 t naturbelassenes Holz/33.000 t A1/A2-Holz), Anlieferverkehr (12200 – 18200 LKW Bewegungen/Jahr) bringt für das Umfeld von Wettstetten eine Belastung mit sich, die für eine erhebliche Verschlechterung der Lebensqualität nicht nur die Bürger von Wettstetten, sondern auch für die angrenzenden Gemeinden, führen wird. Allein die vom Investor vorgestellten Schadstoffwerte im Abgas (wobei hier nicht mitgeteilt wird, ob es sich um Halbstunden-/ Tages- oder Jahresmittelwerte handelt), werden z.B. im Vergleich zur ortsansässigen MVA um das Vielfache überschritten (Staub, Kohlenmonoxid, Stickoxide). Bei einer Windenergieanlage ist die 10h-Regelung einzuhalten, bei den derzeit üblichen Masthöhen wäre hier eine Windkraftanlage aufgrund des Abstands zur Wohnbebauung nicht genehmigungsfähig. Ein Kraftwerk mit einem schadstoffbelasteten Abgasvolumen von über 700 Mio m³/a aber soll hier genehmigt werden ! Allein die Tallage und die in unserem Gebiet oft langanhaltenden Inversionswetterlagen verbietet dies im Sinne eines Schutzes der Bevölkerung.

Man ködert die Gemeinde mit geplanten (!) Gewerbesteuerzahlungen (2023 – 2037 durchschnittlich ca. 450.000,-/a, also vermutlich ungefähr 2 Jahresgehälter einer Führungskraft bei AUDI) und 30.000,-€ Grundsteuer/a (ungefähr die Bruttolohnkosten einer Halbtageskraft im öffentl.Dienst), von den damit verbundenen Folgekosten für Bürger und Gemeinde spricht jedoch (derzeit) keiner.

Allein das Thema Straßenverschleiß -1 LKW (mit 10 t Achslast) belastet Straßenkörper und – oberfläche mit dem 160.000-fachen eines PKW- ist erheblich. Da mutet die vom Investor angepriesene Grundsteuer von 30.000,-€/a eher als mildtätige Gabe zur Reparatur von Infrastruktur an die Gemeinde an.

In diesem Zusammenhang muss darauf hingewiesen werden, dass eine ähnliche Anlage im Interpark vor Jahren insolvent wurde und die Holzverbrennung in PAF nur mit einer gemeinsamen Anstrengung von örtlich ansässigen Firmen und der Kommune etc. , die Wärme- Großabnehmer waren, am Leben erhalten wurde. Das wirtschaftliche Risiko für eine solche Anlage ist nicht unbeträchtlich, Holzpreise und –menge schwanken stark, fehlende Erträge werden durch schadstoffbelastetes A2-Holz ausgeglichen – so einfach ist das.

Ferner wird blumig die Möglichkeit einer Fernwärmeversorgung des Ortes erwähnt, obwohl jeder , der sich mit Fernwärme auskennt, weiß, dass dies unter Berücksichtigung der bestehenden Struktur der Wohnbebauung (Gas/Heizöl/Holz) in Wettstetten aufgrund der Erschließungs- und Betriebskosten eines Fernwärmenetzes wirtschaftlich illusorisch ist - außer man will Geld verbrennen. Eine fachlich fundierte Wärmedarfbsberechnung mit einer realistischen Aussage über die tatsächlich anschlusswilligen Haushalte/Gewerbebetriebe fehlt.

Der echte Mehrwert für die Bürger in Wettstetten – um die geht es schließlich- ist für mich jedenfalls nicht erkennbar. Die eigentlichen Interessenten (Investor: „großer Industriebetrieb“) werden nicht genannt. Warum eigentlich nicht – wenn das eine so tolle Sache ist? Wenn ich mich in Wettstetten auf den Adelmansberg stelle und Richtung Süden blicke, fallen mir spontan AUDI mit VW-Kraftwerke und die Stadtwerke Ingolstadt mit seiner 49%-Beteiligung von MVV-Mannheim AG ein. Der Nutzen ist eigentlich klar verteilt. Warum baut eigentlich keiner der vorgenannten Protagonisten eine derartige Anlage? Im neuen „High-Tech-Park“ von Audi auf dem ehemaligen Bayern-Oil-Gelände wäre eigentlich alles vorhanden (Fernwärmeleitung, Flächen, Abnehmer, tolle Verkehrsanbindung von der Autobahn usw.). Der Imagegewinn wäre doch toll – natürlich nur , wenn mein Gedankenspiel tatsächlich auch so zutrifft. Für VW-Kraftwerke und/oder MVV-Mannheim wäre das eigentlich eine Kleinigkeit. Betriebswirtschaftlich eigentlich völlig unverständlich, eine mögliche Wertschöpfung an einen Dritten auszulagern. Ich bitte um Nachhilfe in Betriebswirtschaft! Oder ist den vorgenannten Energieabnehmern und -produzenten (280.000 MWh Wärme, 92.000 MWh Strom) einfach das Risiko der Investition und des Betriebes zu groß? O.k., dann gehen wir halt in einen Landkreis, der ist ja an den Lieferverkehr, Abgase und Lärm ohne hin gewöhnt, no problem. Der Landrat von Eichstätt erklärt, die Abhängigkeit von von der Automobilindustrie zu reduzieren, ein „Transformationsprozess“ soll angestoßen werden. Richtig so – die jetzt fehlenden Gewerbesteuerereinnahmen in IN zeigen, dass eine Monostruktur für eine Stadt/Gemeinde mehr als problematisch ist. In Wettstetten will man anscheinend nichts daraus lernen.

Die Gemeinderäte und der Bürgermeister sollten wirklich abwägen – Geld oder Belastung der Bürger? Die Amtskollegen aus Stammhamm und Großmehring haben sich jedenfalls für den Bürger entschieden – bravo!
Quo Vadis Wettstetten?

Gerhard Meier